

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 12. August 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 163 (2769) • 11. Jahrgang

Ein Komsomolzensoll für jeden!

Die Ernteschlacht in unserem Gebiet steht vor der Tür. Davon zeugen die Farbe des reifenden Getreidefeldes wie auch die bereitwilligen Mähdrescher mit dem Zettelchen „Ernte-76“. Die Getreidebauern stellen vor dem Start, in einigen Tagen sollen wiederum ihre Meisterschaft und Kräfte unter Probe gestellt werden.

Die Ernte 1976 wie auch die Bestellung und Pflege des Ackers haben im laufenden Planjahr einen besonderen Sinn. Das untersteht auch der Generalbeschluss des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew in seinem Brief an die Bestmehlschaffenden des Landes.

Wir jungen Mechanisatoren sind uns unserer Pflichten bewusst. Wir zählen unserer 3 000 im Gebiet Zelinograd und werden Schlichter an Schlichter und den älteren Kollegen das Korn einbringen. Neulich haben wir uns der Initiative angeschlossen: „Dem Planjahr fünf der Qualität — eine vollgewichtige Ähre des Neulandes.“ Dieser Aufruf rief die Komsomolzen und Jugendbrigade Wladimir Ditsjuk aus dem Sowchos „Kolutonski“, Rayon Marlnow, und Nikolai Bassowez aus dem Sowchos „Andrejewski“, Rayon Schortandy. Sie ist auf die Steigerung der Ackerbaukultur, die Intensivierung

der Nutzung jedes Hektars Ackers abgezielt.

So mühen wir uns tüchtig ins Zeug legen, um eine gute Ernte zu züchten. Jetzt steht uns die Bergung bevor. Die besten Komsomolzen- und Jugendbrigaden Tjeles Iljassow, im Sowchos „Podlesny“, Jakob Grob, Sowchos „Maksimowski“, Joseph Tschalputski, Sowchos „Rodina“, haben beschlossen, 15—16 Zentner Korn je Hektar zu ernten. Nach dieser Norm richten sich auch die anderen Kollektive.

Viktor Butrin aus dem Sowchos „Gwardelje“ und Johann Wagner aus dem Sowchos „Jergolski“, die das Abzeichnen des ZK des Komsomols „Arbeitsrum“ tragen, werden mit den anderen Komsomolzen am Wettbewerb um ein „Komsomolzensoll“ mitmachen. Sieger wird derjenige, der sein Tagesstellenständig zu 200 Prozent erfüllt und dabei eine hohe Arbeitsqualität aufweist.

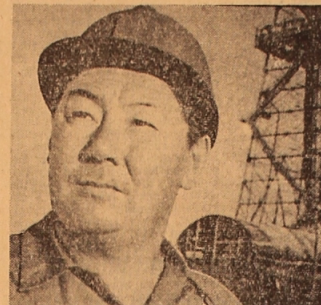
Das „Komsomolzensoll“ zu bewältigen wird nicht leicht sein, aber die Jugend hat einen guten Helfer. Das sind die ausgezeichneten Lehrmeister Leonid Gawrilow, Mukan Tamabajew, Jakob Vogeljan und andere, die den jungen Kombiführern bei der geringsten Schwierigkeit unter die Arme greifen. Mein Ausbil-

der ist mein ältester Bruder Alexander. Er hat mir das Wesentlichste in unserer Arbeit beigebracht — die Liebe zum Ackerbauerberuf.

Auf der alljährlichen Zelinograd stattgefundenen Konferenz der jungen Kombiführer sprach man viel über die richtige Organisation der sozialistischen Wettbewerbs um über die Sicherung guter Bedingungen auf den Feldstandorten während der Ernteernte.

Die Teilnehmer dieser Konferenz haben sich an alle jungen Kombiführer des Gebiets mit dem Appell gewandt: „Der Erntebewertung — ein hohes Tempo, eine Komsomolzengarantie der Qualität! Keine Minute Stehzeit, kein Gramm Verlust! Dieser Appell löste in den Komsomolzen und Jugendkollektiven ein lebhaftes Echo aus. Heute warten wir mit Ungeduld auf den Augenblick, da in der Steppe die Kombines surren und auf den Tennen sich Berge goldenen Kornes anhäufen werden.“

Viktor SCHNEIDER, Mechanisator des Sowchos „Jergolski“
Gebiet Zelinograd



Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters, Brigadier A. Ginjaikow, der als erster die wertvolle Initiative von Salnowo unterstützte.



Bohrgelhilfe U. Tulekbajew
Fotos des Verfassers

An der Schatzhalbinsel

Aus der Vogelperspektive sah man eine Landschaft mit deutlichen Spuren menschlichen Wirkens.

Der Hubschrauber setzte uns im nördlichen Teil der Busatschi-Halbinsel ab, wo neue Erdölbohrungen niedergebracht werden.

Auf einer dieser Bohranlagen arbeitet die Brigade Adanai Ginjaikow. Noch im Kontor der Komplexexpedition „Mangyschlaknefer a s wedka“ hatte ich ein Blitzblatt gesehen, das über die Arbeitserfolge dieser Brigade berichtete: In einem Monat wurden 335 Meter Bohrungen in fast 3 000 Meter Tiefe niedergebracht. Das ist eine komplizierte Arbeit. Der Diamantbohrer zermalmte das Schilke Gestein um Millimeter, das zudem zum Horizont geneigt ist. Diesen Umstand müssen die Bohrarbeiter ständig beachten, um die Abweichung der Bohrung vorzubeugen. Und so Tag für Tag, manchmal ein ganzes Jahr hindurch, manchmal auch länger, bis die projektierte Tiefe erreicht wird.

Die Arbeit am Bohrer ist sehr sorgfältig bei Schichtwechsel für keine Minute eingestellt. Das Bohrerkollektiv arbeitet nach der Brigadenvorgangsmethode. Das verpflichtet jeden einzelnen, auf seinem Abschnitt umsichtig zu handeln, nachzurechnen und zu planen.



B. KOBLER, Korrespondent der „Freundschaft“
Die Bohranlage

Neuland-Erntestrategie

Die ersten Mähdrescher surren schon auf den goldenen Ährenfeldern des Gebiets Zelinograd, 122 Millionen Pud — soviel Getreide denken die Neuländerschleier in die Kornkammer der Heimat zu schütten. Aber das Getreide muß erst eingebracht werden, und zwar unter ziemlich schwierigen Bedingungen.

Die heißen Augusttage haben die Halmfrüchte schneller reifen lassen. In vielen Sowchos fällt jetzt die Getreidernte mit dem Einbringen der Futterkulturen zusammen. Das Gebiet nun, die Transportmittel verunfähig einzusetzen.

Die Fachleute des Gebiets betrachten die Erntetechnologie, die in Schortandy angewandt wird, als eine der Reservierten. Dort wird nicht weiter als 30 Kilometer das Getreide zum Kombines zu den Tennen nur mit Traktorenanhängern befördert. Die schnellen Radschlepper und 200 Anhänger werden mit

dem Abtransport des Getreides von 500 Kombines fertig.

Im Rayon Krasnosnamenskoje wurde eine neue Methode der technischen Wartung der Kombines eingeführt. Die Mähdrescher arbeiten in großen Gruppen und laufen den Feldstandort nicht an. Das Wartungspersonal und alle technischen Hilfsmittel befinden sich direkt bei ihnen.

Das Ernte-Transport-Fleßband wird in diesem Jahr etwa 15 000 Lastkraftwagen beschäftigen. Die meisten Fahrer des Produktionsautotrans werden Wagenzüge mit zwei-drei Anhängern ins Feld führen. Die besten unter ihnen — Pjotr Kolesnik, Schtscherbakow, Peter Roh und Alexander — werden haben sich die Aufgabe gestellt, in zwei Monaten bis 5 000 Tonnen Getreide zu befördern. Das ist ein sehr hohes Leistungsniveau. In diesem Gebiet bekannte Höchstleistung um 1 000 Tonnen.

An dem Plenum des Zelinograd Gebietskomitees der Partei, das vor kurzem stattfand, haben

die Leiter aller Gebietsämter, die Direktoren und die Sekretäre der Parteikomitees der Sowchos teilgenommen. Hier wurde die Strategie der Ernte-76 bestimmt. Es wird empfohlen, für jedes Feld eine „individuelle“ Erntetechnologie anzuwenden, in der alle seine Besonderheiten berücksichtigt sind. Das muß Verluste vorbeugen und die Arbeitsproduktivität steigern.

Die Wirtschaften des Gebiets haben zusätzliche Verpflichtungen übernommen. Die Getreidebauern des Rayons Wischnjowka haben vor, 9 Millionen Pud Getreide an den Staat zu liefern. Die Zuchtwirtschaft, Balkaschko, beabsichtigt, anderthalb Pläne zu erfüllen. Das Kollektiv der 5. Brigade der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau hat sich verpflichtet, 19,5 Zentner je Hektar zu ernten. Das Gebietskomitee der Partei hat diese Initiativen gebilligt und alle Grundparteiorganisationen aufgefordert, ihre Komsomolzen für die vorfristige Erfüllung der Volkswirtschaftspläne im ersten Jahr des Planjahr fünf zu mobilisieren.

Pressediener der „Freundschaft“

Beeindruckender Arbeitssieg

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und eines aktiven Wettbewerbs um die volle Versorgung der gesellschaftseigenen Viehzucht mit Futtermitteln haben die Werktätigen des Gebiets Zelinograd den Heubeschaffungsplan erfolgreich erfüllt. Es sind über 758 000 Tonnen Heu bereitgestellt worden, was mehr als 101 Prozent des Plansolls ausmacht. Man hat auch über 106 000 Tonnen Anweilskilage und 8 200 Tonnen Vitamingrümehl beschafft.

Besonders großen Beitrag zur Erfüllung des Heubeschaffungsplans haben die Kollektive der Wirtschaften der Rayons Zelinograd, Albasar, Astrachanka, Wischnjowka, Balkaschko, Alexejewka, Krasnosnamenskoje, Marjowski geleistet.

Die Heubeschaffung, das Einlegen von Weilsilage und die Zuerüstung von Vitamingrümehl dauern fort. (KastAG)

Alles hängt vom Mensch selbst ab

In den letzten fünf Jahren blieb die Milchherde des Willehaim-Pock-Sowchos, Rayon Oskakarowka, zahlenmäßig stabil — etwa 2 200 Ferkelkühe plus Jungvieh. Im 10. Planjahr fünf ist neben der Steigerung der Viehleistung auch das Wachstum des Viehbestandes eingeplant. 1980 wird die Zahl der Ferkelkühe 2 900 erreichen. Entsprechend muß sich auch die Futterbeschaffung vergrößern. Ein direktes Abhängigkeitsverhältnis...

Zum Winter bereit

Der mit Ammonsalpeter nachgedüngte Schitjak war großartig gedeihen. Die Erparsette und die Luzerne blieben im Wachstum ebenfalls nicht zurück.

Am 10. Juni brachen die Mähmaschinen die Silage. Die Heubeschaffung des Gebiets wurde der Mäher, der innerhalb einer Dekade die Norm zu 150 Prozent erfüllte, zum Sieger erklärt und aufgemunter. Die Mechanisatoren Martin Voß, Viktor Beutler leisteten viel mehr. Andrej Hens, Adam Lang und Alexej Jern ernteten Hens mit den abgebuhten Kombines SK-4. Das ermöglichte ihnen, Traktoren freizustellen, die dringend woanders benötigt wurden.

Die Abteilung Nr. 4 erfüllte als erste ihren Plan und ihre sozialistischen Verpflichtungen in Beschaffung von Heu und anderen Futtermitteln. Nachdem die Mäher der 4. Abteilung ihre eigenen Arbeiten beendet hatten,

eilten sie ihren Nachbarn zu Hilfe.

Bereits am 14. Juli meldete der Sowchos: Der Plan in Bereitstellung von Grobfuttermitteln ist erfüllt. Fast 7 600 Tonnen Heu sind an die Farmen gebracht, mehr als 2 200 Tonnen Anweilskilage sind eingelegt worden.

Im neuen Planjahr fünf schenkt der Sowchos dem Malanbau große Aufmerksamkeit. 11 500 Tonnen Silage sollen eingelegt die Saaten von Erparsette und Luzerne sollen erweitert werden. Schitjak gibt zwar gutes Futter ab, doch mit ziemlich geringem Proteingehalt.

Wettbewerbsplan

„Geh hinein, Rote“, Lydia Stallbaum brachte die Kuh in den Melkstand. „Immer ruhig...“

Das Abendmessen ging zu Ende.

„Bis jetzt hatte die Wirtschaft nur Kühe roter Steppengrass gehabt. Vor kurzem erhielten wir hochproduktive Färsen aus Estland. Im Hinblick auf die Zukunft“, sagte der Brigadier Alexander Geist. „Wir müssen, an die Intensivierung unserer Viehzucht zu denken.“

Die Sowchosverwaltung wurde in der unterrichteten: Ihren Plan und die sozialistischen Verpflichtungen für das 10. Planjahr fünf hatten die Viehhüter überboten. Die Meisterin des Sowchos Maria Haas molk 1975 3 155 Liter Milch von jeder Ferkelkuh. Der Halbjahresplan 1976 ist ebenfalls erfolgreich erfüllt.

Die Melkerinnen Maria Ker-

ber, Lydia Stallbaum, Maria Haas ließen in Führung im individuellen Wettbewerbs mit den anderen Tierzüchtern des Sowchos.

„Der Mensch muß unbedingt irgendein Ziel anstreben“, meinte Maria Kerber. „Wir bemühen uns darum, die Melkerträge und die Milchqualität zu steigern. Und da kommt uns der Wettbewerb sehr gut zu Hilfe.“

„Unsere erfahrenen Melkerinnen gehen den Neulingen stets an die Hand“, mischt sich der Zootechniker Jakob Sinner ein. „Freudis Stör zum Beispiel übt Patenschaft über die Komsomolzin Maria Lein, Amalia Fritzer — über Ida Fritzer aus. Man bringt den Mädchen die richtige Arbeitsgriffe bei. Sie lernen ihr Fach dabei besser kennen und lieben.“

Im 10. Planjahr fünf sind unsere Bemühungen auf die Steigerung der Produktionsselektivität und der Qualität der Erzeugnisse gerichtet“, sagt der Sekretär des Parteikomitees Viktor Steinnetz. „Wir haben auch vor, die Wirksamkeit des Wettbewerbs, seine mobilisierende Rolle zu erhöhen.“ In der Wirtschaft ist das Motto beliebt: „Mehr Taken weniger Worten.“ Die Sieger im Wettbewerb werden hier allgemein hoch geachtet.

Sich allgemeine Hochachtung erwerben kann aber ein jeder. Das hängt schließlich vom Menschen selbst ab.

Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

In voller Bereitschaft

Auf den Feldern des Kolchos „Awangard“ des Lenin-Rayons arbeiten gute Getreidernterheran. Um sie schnell und ohne Verluste unter Dach und Fach zu bringen, muß die Erntetechnik voll intakt sein. In voller Bereitschaft stehen die Erntemaschinen der Kombiführer Adam Krämer, Kalicha Tulegerow, Iwan Motenko und andere.

Die Mechanisatoren helfen jetzt den Kameraden bei der Reparatur ihrer Erntemaschinen. Die Landwirte dieser Wirtschaft müssen das Getreide von mehr als 12 000 Hektar einbringen. Das wird von den Kombiführern viel Meisterschaft und anstrengende Arbeit fordern. Viele Kombiführer haben hohe Verpflichtungen übernom-

men. So will zum Beispiel Alexander Russawo zusammen mit seinem Sohn Viktor das Getreide auf 1 500 Hektar in Schwaden legen. „Zur guten Arbeit fordert uns der Brief des Genossen Breschnew an die Bestmehlschaffenden des Landes auf. Wir werden alles tun, um das Korn ohne Verluste und termingemäß einzubringen.“

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Das Bernhard-Feld — ein Feld der Freundschaft

Der Sowchos „Belbassar“ im Rayon Tschu ist eine der größten Wirtschaften, nicht nur des Rayons, sondern auch des Gebiets. Hier arbeiten gute Getreidernterheran. Um sie schnell und ohne Verluste unter Dach und Fach zu bringen, muß die Erntetechnik voll intakt sein. In voller Bereitschaft stehen die Erntemaschinen der Kombiführer Adam Krämer, Kalicha Tulegerow, Iwan Motenko und andere.

„Warum nennen Sie es aber das Bernhard-Feld?“

„Weil Heinrich Bernhard hier als Traktorist anfang, dann die Brigade leitete“, antwortete Masha Abshanow. „Seine Brigade erzielte ständig unter beliebigen Witterungsverhältnissen hohe Erträge. Die wurde H. Bernhard zum ersten Mechanisator des Gebiets mit dem Orden des Roten Arbeiters, mit dem Orden „Ehrenzeichen“ und zahlreichen Medaillen geehrt. Fast sein ganzes bewußtes Leben hat er auf diesem Feld gearbeitet. In die 30 Jahre. Vor einigen Jahren erlag er einer schweren Krankheit. Jetzt nennen wir das Feld ohne jegliche Protokolle und offizielle Beschlüsse das Bernhard-Feld. Mit der Zeit änderte sich die Zustellung der Brigade. Doch das Andenken an den ersten Brigadier bleibt frisch. Nicht allein in der Erinnerung. Er lebt in den Taten der heutigen Mechanisatoren fort. So arbeiten wie Heinrich Bernhard — ist zu ihrer Devise geworden.“

„A kämpfen dafür, daß dem Feld unseres ersten Lehrmeisters das Gütezeichen zuerkannt wird. Das werden wir zweifellos erzielen. Auf Trockenlandereien, ist die Erzielung von 15—18 Zentner-Erträgen alles andere als leicht. Da haben wir sozusagen die erste Bestimmung auf das Gute gemacht“, erzählt der

Kombiführer Kuanysh Asimbajew.

Solche Ernten erzielt man hier dank der hohen Ackerbaukultur. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

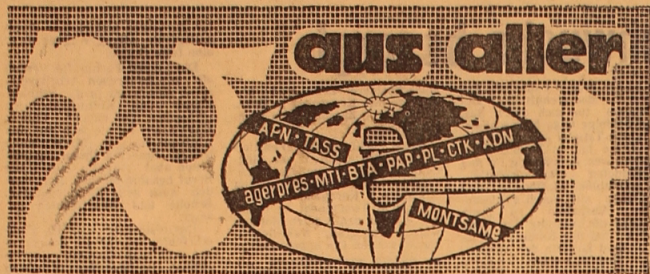
In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber. Die Brigade düngt den Boden rechtzeitig nach, sie bearbeitet die Felder mit Herbiziden. Das Feld ist rein. Abre an Abre — wie ein wogendes Meer.

Der Hochsommer ist da. Der erste Sommer des zehnten Planjahr fünf. Er ist auf seine Art schwierig und auf seine Art erfreulich. Die Sowchosarbeiter wägigen die ersten vorgemerkten Zielgrenzen, und das sehr erfolgreich.

In Nachbarschaft mit dem Bernhard-Feld liegen die Ländereien der Brigade Nr. 1, der Hans Biller vorsteht. Auch hier werden wir auf seine Art erfolgreich die ersten Ernte. Die Mechanisatoren verfolgen mit Interesse die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerber.



aus allen

In den Bruderländern Gegen Krieg und Rüstung

SOFIA. In der Atmosphäre eines hohen politischen Aufschwungs verläuft in der Volksrepublik Bulgarien die das ganze Volk umfassende Kampagne für das Sammeln von Unterschriften für den neuen Stockholmer Appell über die Einstellung des Wettrüstens, für

Abrüstung. In Großbetrieben, in Agri-Industri-Komplexen fanden über 2.500 Meetings, Versammlungen und Treffen statt, gewidmet dem neuen Stockholmer Appell, unter dem bis heute anderthalb Millionen Personen ihre Unterschriften gesetzt haben.

- Neuer Schritt zur Entwicklung der gegenseitigen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Japan
- NATO-Führer wollen Stoßkraft ihrer Truppen in Mitteleuropa verstärken
- Für Verwirklichung der Resolution der XXX. Tagung der UNO-Vollversammlung

In Erfüllung der Parteibeschlüsse

BUDAPEST. Die Werktätigen der Ungarischen Volksrepublik haben in Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der USA die ersten Schritte zur Erfüllung der Parteibeschlüsse in fünf Planjahrfrühen genommen. Im ersten Halbjahr

1976, teilt die Zentralverwaltung für Statistik des Landes mit, vergrößerte sich der Umfang der Industrieproduktion im Vergleich zu derselben Zeitperiode des vorigen Jahres um 6 Prozent.

„Skoda“ auf dem Fließband

PRAG. Der erste Personenkraftwagen des neuen Modells „Skoda 105/120“ hat vom Fließband des Automobils in der Stadt Mlada Boleslav. Die neue Maschine hat viele Vorteile im Vergleich zu ihren Vorgängern, einen leistungsstärkeren Motor, verbesserte Form

der Karosserie und Komfort des Salons. Das „Skoda“-Werk in Mlada Boleslav ist der Leitbetrieb der Vereinigung „Tschechoslowakische Autowerke“, die in den zehn letzten Jahren über 1,5 Millionen Personenkraftwagen, Schwerlastwagen und Busse hergestellt.

Für die Gesundheit der Werktätigen

BUKAREST. Im laufenden Jahr verbringen Hunderttausende Werktätige Rumäniens ihren Urlaub in den Meeres- und Gebirgskurorten

der Republik. Ihnen stehen Sanatorien, Erholungsheime, Touristenherbergen, Hotels und Campings zur Verfügung.

Wachsende Zusammenarbeit

KOMMENTAR

Die vor kurzem in Tokio unterzeichneten sowjetisch-japanische Dokumente, nach denen der Sowjetunion Kredite für den Kauf kompletter Betriebe für die Produktion von Düngemitteln und synthetischem Kautschuk sowie Gaswerke gewährt werden, sind ein neuer Schritt zur Entwicklung der gegenseitigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern. An der Ausführung dieser Aufträge sind über 800 japanische Firmen beteiligt.

In den letzten Jahren hat sich zwischen der UdSSR und Japan eine ständig wachsende wirtschaftliche Zusammenarbeit entwickelt. Während sich 1965 der Außenhandelsumsatz zwischen beiden Ländern auf 400 Millionen Dollar belief, machte er 1975 2,8 Milliarden Dollar aus. Japan nimmt unter den kapitalistischen Partnern der Sowjetunion nach der BRD den zweiten Platz ein.

Neben dem Handel haben sich in letzter Zeit neue Formen der Zusammenarbeit herausgebildet, so insbesondere Kompensationsabkommen. Das erste Abkommen dieser Art sah die Ausbeutung der Holzressourcen im Fernen Osten und das zweite Holzlieferungen nach Japan vor. Die Erfüllung des Generalabkommens von 1970 über die Zusammenarbeit beim Bau des Hafens Wladivostok in der Wrangellbucht geht dem Ende zu.

Japanische Fachleute die Erdöl- und Gassuche am Scheit der Insel Sachalin aufgenommen. Angesichts der Rezession in Japan helfen die vergrößerten sowjetischen Einkäufe der japanischen Firmen, die in sowjetischen Wirtschaftskombinatien zusammenarbeiten, die Produktion aufrechtzuerhalten und zehntausenden Menschen die Arbeitsplätze zu sichern. Das zeigt, daß die UdSSR nicht nur einer der größten, sondern auch einer der zuverlässigsten Partner Japans ist.

Neue Möglichkeiten eröffnet der zehnte Fünfjahresplan für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Japan. Die Zusammenarbeit wird der Festigung des gegenseitigen Vertrauens, der guten Nachbarschaft und der Freundschaft zwischen der UdSSR, dem sowjetischen und dem japanischen Volk dienen.

Verstärkung der NATO-Truppen

Die NATO-Führung setzt ihre Bemühungen fort, die auf Verstärkung der Stoßkraft der Truppen dieses aggressiven Blocks in Mitteleuropa gerichtet sind. Diesem Ziel dient unter anderem auch die zwischen den Regierungen der USA und der BRD erzielte Vereinbarung über die Standardisierung der wichtigsten Panzerbauteile. Wie auf einer Konferenz in Washington ein Armeevertreter der BRD mitteilte, sieht das Abkommen vor, sich sowohl der USA-Panzer-ChM-1 als auch der BRD-Panzer Leopard mit einem USA-Motor und der in der BRD hergestellten 120-Millimeter-Kanone versehen werden. Die Standardisierung solle sich ferner auf Treibstoffe, Munition und andere Komponente ausdehnen.

Die Notwendigkeit einer solchen Vereinbarung versuchte der Minister mit den bereits abgegriffenen Erläuterungen über eine sowjetische Panzergefahr in Europa zu rechtfertigen. Wie bekannt, unternehmen die USA und mehrere andere NATO-Länder seit langer Zeit Anstrengungen zur Modernisierung und Standardisierung der Truppen und Rüstungen des Nordatlantikkriegs. So gelang es den USA, durch Ausschaltung der Konkurrenz westeuropäischer Monopole den NATO-Ländern ihr Jagdflugzeug F-14 aufzuzwingen.



USA. Als der Neger A. S. Pittman aus Plains im Staat Georgia vor einigen Jahrzehnten sein Haus gegenüber dem Hause der Familie Cartwright baute, konnte er nicht voraussehen, daß er einen großen Fehler beging. Die örtlichen Machorgane waren der Ansicht, daß A. S. Pittmans dürftiges Haus keinesfalls zum Schmock der Stadt diene. Deshalb hatte man Pittman und seiner Familie angeordnet, ihr Heim zu verlassen, das dann dem Erdbeben gleichgemacht wurde. UNSER BILD: A. S. Pittman auf den Trümmern seines Hauses. Foto: AP-TASS

Rückkehr Spinolas

Der ehemalige General Spínola ist in Lissabon eingetroffen. Vom Flughafen leistete er mit unbekanntem Ziel weiter.

Spinola war nach dem mißglückten Putschversuch im März 1975 aus Portugal geflüchtet und hielt sich seitdem vorwiegend in Brasilien auf. Aus der Emigration leitete er die rechten Untergrundorganisationen in Portugal, die einen Konterrevolutionären Umsturz vorbereiteten.

Wie in offiziellen Kreisen bestätigt wurde, ist der 1975 erzielte Befehl zur Festnahme Spinolas noch immer in Kraft.

Für Verbot der Entwicklung neuer Massenvernichtungswaffen

Der Abrüstungsausschuss hat mit der Erörterung der Frage des Verbots der Entwicklung und Produktion neuer Massenvernichtungswaffen und neuer Systeme solcher Waffen begonnen.

An der baldigsten Lösung dieses Problems sind alle Kräfte des Friedens und des guten Willens auf unserem Planeten zutiefst interessiert. Wie der Generalsekretär des ZIK der KPUSU, L. I. Breschnew, auf der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas feststellte, können gerade bei den neuen Arten und Systemen von Massenvernichtungswaffen noch fürchterliche aufsteigen, als dies die Kernwaffe sei.

Der Abrüstungsausschuss beschäftigt sich mit dieser Frage auf Grund der Resolution der XXX. Tagung der UNO-Vollversammlung. Die Resolution war auf Initiative der Sowjetunion angenommen worden. Die konkrete Vorschläge über ein allgemeines Verbot der Schaffung

neuer Arten und Systeme von Massenvernichtungswaffen sowie einen Entwurf für ein entsprechendes Abkommen vorgelegt hatte.

Im Abrüstungsausschuss machte der sowjetische Vertreter V. Lichatschow darauf aufmerksam, daß das Problem unzulänglich gelöst werden müsse, da sich im Zusammenhang mit stürmischer Entwicklung von Wissenschaft und Technik Gefahren für die Menschheit abzeichnen, wenn nicht sofort wirksame Maßnahmen dagegen eingeleitet werden. Eine entsprechende Vereinbarung würde verhindern, daß es zu einer qualitativ neuen, noch gefährlicheren Entwicklung des Wettrüstens komme. Der sowjetische Vertreter

einer schlichten und konstruktiven Erörterung der Frage auf und begründete die Zweckmäßigkeit einer vorrangigen Erörterung des Ausmaßes des Verbots. In diesem Zusammenhang legte er den Mitgliedern des Ausschusses ein Arbeitsdokument vor, in dem konkrete Vorschläge zur Definition der Begriffe der neuen Arten und Systeme von Massenvernichtungswaffen gemacht sowie einige typische Beispiele dafür genannt werden.

An der Erörterung dieser Fragen in den Sitzungen des Abrüstungsausschusses nehmen außer dessen Mitgliedern Regierungsexperten der UdSSR, der Volksrepublik Bulgarien, der DDR, der Volksrepublik Polen, der CSSR, der USA, Großbritannien, der BRD, Japans, Schwedens und der Niederlande teil.

Einschränkung der Löhne

Westeuropa sei in eine längere Periode der Arbeitslosigkeit getreten, die heute den nach den 30er Jahren höchsten Stand erreicht hat, hat der britische Premierminister James Callaghan in

einem Interview mit dem Rundfunksender BBC erklärt. Er betonte, daß infolge der engen Verbindung der britischen Wirtschaft mit der Wirtschaft der anderen kapitalistischen Länder Großbrit-

annien das Problem der Arbeitslosigkeit selbständig nicht lösen kann. Der Premierminister teilte den Briten mit, daß sich noch mehr als drei vier Jahren wirtschaftlicher Schwierigkeiten rechnen müssen und daß die Regierung auf ihre Politik der Einschränkung der Löhne noch einige Jahre nicht verzichten wolle.

Neue unterirdische Stöße

Sechs neue unterirdische Stöße der Stärke fünf und mehr nach der Richter-Skala haben sich, wie am 10. August ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums mitteilte, am Sonntag und Montag im Gebiet der Stadt Tangshan ereignet.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Griechenland hat sich an die Vereinten Nationen mit der Bitte gewandt, eine Sonderatzung des UNO-Sicherheitsrates zur Erörterung der griechisch-türkischen Territorialstreits einzuberufen.

BRUSSEL. Laut Mitteilung des belgischen Finanzministers Willy de Clerk belief sich das Defizit der belgischen Zahlungsbilanz nach den ersten fünf Monaten 1976 auf 8,5 Milliarden belgischen Frank.

ROM. Ciriaco De Carlo, international bekannter Kunsthistoriker und Universitätsprofessor, wurde zum Bürgermeister der italienischen Hauptstadt Rom gewählt. Er trat auf einer Sitzung des Stadtrates die Summen der Vertreter der Kommunistischen, der Sozialistischen und der Sozialdemokratischen Partei für dieses Amt.

MADRID. Die spanische Polizei hat den Generalsekretär der Kommunistischen Partei des Baskenlandes, Ramon Ormazabal, und das Mitglied des ZIK der Partei, Jose Umanu, verhaftet. Sie wurden nach einer Pressekonferenz in Bilbao festgenommen, auf der sie die Beschlüsse des soeben abgehaltenen Plenums des ZIK der Kommunistischen Partei des Baskenlandes erläuterten. Jose Umanu war erst fünf Tage zuvor nach einer Amnestie für politische Häftlinge aus dem Gefängnis entlassen worden.

PARIS. Nach Angaben des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes des CGT sind die Preise im Juli in Frankreich um 1,3 Prozent gestiegen. Am stärksten seien die Gebühren für die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, für ärztliche Betreuung sowie die Preise für Konfektionsartikel und Nahrungsmittel gewachsen.

Lage in Libanon

An allen Fronten in Libanon dauern die erbitterten Kampfhandlungen an. Die heftigsten Kämpfe toben in Beirut, in den südöstlichen Vorstädten und in den östlich der Hauptstadt gelegenen Bergen.

Nach Pressemitteilungen konzentrierten die rechten Kräfte in der Beirut Vorstadt Hazmia bis zu 100 Panzerwagen und bereiten eine Großoffensive auf das nun schon den zweiten Monat von ihnen belagerte palästinensische Flüchtlingslager Telt Zaatar vor. Die bewaffneten Abteilungen der Rechten setzen die Pogrom- und Metzelen in dem besetzten Moslem-Viertel Nabaa fort. Viele Einwohner müssen ihre Häuser verlassen und in dem von den nationalpatriotischen Kräften kontrollierten westlichen Sektor Beirut Zuflucht suchen. Die rechtschristlichen Kräfte, die alle Versuche einer Beilegung der Krise vereiteln, rüsten

weiter auf. Wie die fortschrittliche Presse berichtet, sind aus Westeuropa im Hifen Journa drei weitere Schiffe mit Waffen und Munition eingetroffen.

Die Führer der nationalpatriotischen Kräfte und der palästinensischen Widerstandsbewegung erörtern die Lage im Lande. Nach der Sitzung erklärte der Führer des Blocks der nationalpatriotischen Kräfte, Joumalat, die Lage in Libanon sei sehr kompliziert und gespannt. Die nationalpatriotischen Kräfte würden nach wie vor entschlossen gegen die von der arabischen Reaktion ausgehenden Pläne der USA und Israels ankämpfen.

In Beirut stellt man fest, daß die imperialistischen und imperialistischen Kreise im Bunde mit der amerikanischen Reaktion die tiefen sozial-politischen und religiösen Gegensätze ausnutzen, um das Blutvergießen in Libanon zu schüren, das die palästinensische Widerstandsbewegung untergraben und die libanesischen Kräfte zerschlagen soll. Die imperialistischen Kreise machen sich die libanesischen Krise ebenfalls zunutze, um die Einheit der gegen die israelische Aggression kämpfenden arabischen Länder zu untergraben.

Streit um den Kontinentalschelf

Die Türkei hat den griechischen Protest gegen das Einlaufen eines türkischen Schiffes in das Ägäisches Meer, wie es in der Note heißt, zum griechischen Kontinentalschelf gehört, abgelehnt. Die griechische Regierung hatte diesen Protest übersandt, nachdem sich das türkische Forschungsschiff „Selimik 1“ auf Erdöl erkundung zur Insel Lesbos begeben hatte.

In einer Gegenseite der türkischen Regierung wird festgestellt, daß die Grenzen des Kontinentalschelfs im Ägäisches Meer zwischen den beiden Staaten bis jetzt noch nicht festgelegt sind.

Der griechisch-türkische Streit um den Kontinentalschelf im Ägäisches Meer brach 1973 aus, nachdem bei der griechischen Insel Thasos Erdöl entdeckt worden war. Griechenland

will diesen Streit durch den Internationalen Gerichtshof beilegen lassen, während sich die Türkei für bilaterale Verhandlungen über diese Frage einsetzt. An der Verschärfung dieses Konfliktes sind offensichtlich die internationalen Erdölmonopole interessiert, die ihre Absicht nicht verhehlen, Konzessionen für die Erkundung und Förderung von Erdöl im Ägäisches Meer zu erwerben.

Wadda, Stiefkinder der Geschichte

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

In den tropischen Wäldern von Sri Lanka lebt das Volk der Wadda, ein Überbleibsel aus der Steinzeit.

EINE INDIISCHE Sage berichtet, daß eine Prinzessin ihren luxuriösen Palast verließ, um mit Nomaden von dannen zu ziehen. Eines Tages überfiel sie die Karawane, aber die Prinzessin bändigte das wilde Tier mit ihrem Charme. Der Löwe brachte die Schöne in seine Höhle. Aus der Liebe zwischen dem Löwen und der Prinzessin erwuchs ein starker und kräftiger Knabe. Als dieser Junge herangewachsen war, entwich er zusammen mit der Mutter dem Löwen und tötete dann sogar seinen „Vater“, weil dieser aus Wut über die Flucht die Einwohner der ganzen Umgebung zu zerfleischen begann, ob Mann oder alt, ob Mann oder Weib. Die dankbaren Einwohner machten den jungen Helden zu ihrem Herrscher. Er regierte mit Klugheit und Umsicht und hatte viele Kinder, unter denen sich der Vajju durch Ausgezeichnetheit und Abenteuerlichkeit hervorhob. Als sich Vajju auf die Suche nach neuen Ländern machen wollte, entließ ihn der Vater mit Freuden.

Im 6. Jahrhundert v. u. Z. landete Vajju zusammen mit 700 Waghalsigen auf der Insel Ceylon, wo damals „teufliche Wesen“ wohnten. Vajju nahm sich eine Frau aus diesem Stamm und verlegte mit ihrer Hilfe die anderen Dämonen von der Insel. Nachdem er sein Ziel erreicht hatte, verließ er auch seine Frau und heiratete eine indische Prinzessin. Die verlassene Frau ging mit drei Kindern in die Berge. Ihre Nachkommen, die Wadda, deren es insgesamt nur einige Tausend gibt, eben in undurchdringlichem Dschungel.

DIESE SAGE behandelt dichterisch ein konkretes historisches Ereignis — den Übertritt der Arier auf Ceylon. Die Arier sind Angehörige des 2. Jahrtausend v. u. Z. in Vorderindien und Iran eingewanderten Zweiges der Indoeuropäer. In der hinterasiatischen „assenbtheorie“ wurde dieser Begriff völlig unwissenschaftlich gedeutet und mißbraucht. Es genügt, auf den Gleichklang des Sanskritwortes „Sihala“ (Löwe) und der allen Bezeichnung der Insel und ihrer Bewohner — Sihala — aufmerksam zu machen. Die Wadda haben ein Sprichwort: „Hüte dich

vor Schlagen und Wadda, die einen wie die anderen und acht Kinder der Dämonen“. Die Wadda lebten jahrelang ruhig dahin, solange sie sich mit dem Dschungel zufriedengaben. Geriet aber ein Wadda in die „zivilsierliche“ Zone, so wurde er auf der Stelle geadelt. Die Wadda zelten als Nomaden in der trophischen Zone Asiens und möglicherweise auch Afrika besiedelte. Außerdem sind die Wadda den australischen Ureinwohnern ähnlich.

Die WEDDA haben ihre Traditionen, Sitten und Bräuche beibehalten. Sie besiedeln ein Territorium von 6.400 Quadratkilometern. Ihrer Lebensart nach unterscheiden sich die verschiedenen Gruppen dieser Völkergemeinschaft sehr voneinander. Unter den WEDDA gibt es Gemeinschaften, die bis heute auf der niedrigsten gesellschaftlichen Entwicklungsstufe stehen, sich nur mit Jagd und Früchtesammeln betätigen und in Höhlen leben. Andere kennen schon eine primitive Landwirtschaft, sie machen den Boden mit Hilfe einfacher Stöcke urbar. Schließlich gibt es Gruppen von WEDDA, die eine höhere soziale Organisation aufweisen und neben der Belegschaft auch Viehzucht treiben. Die Männer der Dschungelwadda jagen mit Bogen und Pfeilen, deren Spitzen aus Knochen oder Stein gefertigt sind. Die Frauen sammeln essbare Wurzeln und wilden Honig. Das einzige Handwerk, das sie kennen, ist die Herstellung von Gefäßen aus ungelährtem Lehm für geräuchertes Fleisch, Wasser und wilden Honig. Eine andere alltägliche Beschäftigung dieser kleinen Wadda-Wohnen — die Wadda schenken zwischen 1,50 und 1,65 — ist die Bearbeitung von Steinen. Die WEDDA scheiden aus ihm die Spitzen für Speere und Pfeile etwa ebenso, wie dies die Völker der Jungsteinzeit in Europa taten.

Die behäuteten Wadda leben das ganze Jahr über in festen und geräumigen Hütten. Sie verbrennen Gras, benutzen die Asche als Düngemittel und lockern danach den Boden mit angespitzten Stöcken. Sie verstehen sich auf den Anbau von Baumwolle zu züchten, pflanzen Kokospalmen an. Sie halten Großvieh, vor allem Ochsen. Die Wadda der Küstengemeinden pflanzen Kaffee und Tabak an und beschäftigen sich auch mit Fischfang. In diesen Gegenden können es häufig zu Ehen zwischen Wadda und Singhalien.

Die Wadda kleiden sich ärmlich. Baumwollene Röcke und Hosen tauschen sie bei den Singhalien gegen Wild und Wildfrüchte ein, sie selbst stellen keine Kleidung her, nicht einmal aus Fellen, auch woben sie nicht. Die RELIGION der Wadda beruht auf dem Ahnenkult. Trotzdem gibt es keine Beerdigungszeremonien. Den Leichnam eines Verstorbenen bedecken sie schnell mit Zweigen oder Steinen und lassen ihn so lange in einer einsamen Höhe liegen, bis jemand einfließt sich dort anzusiedeln. Die neuen Bewohner der Höhle werden die Gabe ohne viel Federlesens in den Wald. Der Wadda glaubt, daß der Geist jedes Verstorbenen wenige Tage nach dem Tode einen „Yaka“ wird. Um diesen Yaka gnädig zu stimmen, vereinen sich die Wadda vor allen Yakas, mit besonderer Ehrfurcht und Verehrung aber vor den Geistern zweier Brüder, die „einst berühmte Jäger waren — Kunde und Blinde Yaka. Man rufe sie an, um auf der Jagd Erfolg zu haben. Beim Honigsammeln wiederum wird Hilfe von einem Daka Yaka erwartet.

Die Wadda bedürfen natürlich eines Vermittlers, der ihnen im Notfall hilft, mit der Welt der Geister in Kontakt zu treten, um Gnade oder Schutz zu erbiten. Solche Vermittler sind die „Dugganawa“, die Zauberer und Schamanen — gewöhnlich kluge und zugleich listige Menschen, die es verstehen, sich das Vertrauen ihrer Stammesgenossen zu machen.

Die Wadda haben keine Gebete, Tänze, Hönigopfer und Lieder sind die einzigen Kultformen, um die Yaka zu rufen. Einer der wichtigsten Tänze ist der „Nai“. Er wird einige Tage nach dem Tode eines Stammesgenossen ausgeführt, um seine Seele zu beruhigen und sie der Gemeinde wohlwollend zu stimmen. Die Tänze werden auf sehr einfache Art begleitet. Die Wadda klatschen den Rhythmus mit den Händen und dehnen die aus drei bis vier Tönen bestehende Melodie entlang aus. Die Töne werden in gleichen Intervallen, mit gleicher Lautstärke und Einmütigkeit ständig wiederholt. Die Lieder klingen im Waldgedröckel wie eine ständige, nicht endenwollende Klage, die Klage eines Volkes, daß am äußersten Ende der Welt ein Stücklein der Geschichte dahinklebt, heute, aber vielleicht die Möglichkeit bekommen wird, ein menschenwürdiges Dasein zu erleben.



Pinochet: „Und das sind meine Freunde.“ Zeichnung: W. Schwab

Kulturleben der Republik

„Jugend“ rollt weiter

Dieser Tage ist das deutsche Volksensemble „Jugend“ des Sowchos „Krasnaja Swesda“ Rayons Dabetsajsa...

lieder, Lieder und Schwänke sowjetdeutscher Autoren, sowie russische und kasachische Lieder.

Gebiet Tschikent

Fest des Liedes

In Ust-Kamenogorsk hat ein Fest des Estradenliedes begonnen. Es wurde von der Preisrätin der Unions- und Internationalen Wettbewerbe Dina Djan eröffnet.

sowjetischer Lieder Walentina Tokunowa auftreten. Auf den Marchenarten der Estradenkollektive aus Alma-Ata, Swerdiowsk, Pawlodar, Gurjew, Arkalyk sind Feldstädte und Sowchosniederlassungen...

G. STEPANOW

Ust-Kamenogorsk

Kunstwerke auf Gastreisen

Im Rayonkulturhaus Alexanderjewka wurde ein Wanderausstellungs-Kunstwerk eröffnet.

gen, die die Gestalt einer Jungen Ärztin geschaffen hat. Als Prototypen für die Gemälde „Montage“, „Natscha“ von I. Swititsch, „Traum“ von M. Tuktalov dienten lebendige, konkrete Menschen, unsere Zeitgenossen.

L. ALEXANDROWA, Kunstforscherin

Zelinograd

Ausstellung auf Schiffdeck

Eine interessante Schifffahrt unternahm die Mitarbeiter des Balchascher Ausstellungssaals. Sie brachten den Fischern und Viehzüchtern Reproduktionen von Bildern und Graphiken der führenden Künstler Kasachstans.

mittelbar am Seeufer ausgestellt. „Solche Fahrten auf dem Balchasch sind für uns zur Tradition geworden“, sagte die Leiterin der Wanderausstellung N. A. Ponomarewa im Gespräch mit dem KasTAg-Korrespondenten.

Balchasch

Ein Mensch und sein siecher Schatten

2. Fortsetzung

Ich und dieser Trozkit sind noch am Leben, der dritte, der ebenfalls noch lebt, ist der stellvertretende Vorsitzende der Republik Dng Bi-wu. Alle anderen sind entweder gestorben oder gefallen, oder haben unsere Sache verraten.

allmächtig, wurde dann aber auf den Müllhaufen geworfen und stank entsetzlich. Später, während des Großen Marsches hielten wir in Tsungji eine Beratung ab. Und darauf begann ich, der stinkende Buddha, wieder zu duften.

Später begannen wir allmählich etwas zu verstehen — der Kampf war unser Lehmeister. Nennen wir z. B. das Bodenprogramm. 10 Jahre habe ich dem Studium der Beziehungen zwischen den Klassen auf dem Lande gewidmet. Oder das Problem des Krieges — es hat mich auch 10 Jahre gekostet. 10 Jahre führte ich Krieg, und erst dann konnte ich mich rühmen, die Kriegskunst gemästelt zu haben.

Wahrlich, er macht aus seinem Herzen keine Mördergrube! Mao ist weit entfernt davon, sich als Mensch aufzufassen, der die Theorie des Marxismus-Leninismus beherrscht. Im Gegenteil, er unterstreicht beharrlich, wie das schon Snow in seinem Buch vor 30 Jahren getan hatte, die traditionell chinesischen Grundlagen seiner Bildung und Weltanschauung. Aus seinen Worten kann man schlussfolgern, daß er, im Grunde genommen, in der Anfangsphase seiner revolutionären Tätigkeit der Ausarbeitung einer Ideologischen Plattform nur wenig Bedeutung beimaß. Er stellt fest, daß auch alle anderen chinesischen Führer nur schwache Theoretiker waren. Vielleicht sind diese Geständnisse die Laune eines alternden Mannes, der nun einmal seine Jugendstunde und -irrewege bespötteln will?

Als sich in der Partei rechte Kräfte breitmachen, gehörte ich zu den Linken. Dann, als in der Partei der „linke“ Opportunismus überhand nahm, wurde ich als rechter Opportunist angeprangert. Niemand kümmerte sich um mich. Ich blieb ganz allein, einsam und verlassen. Ich sage immer, damals gab es keinen einzigen Buddha. Er war zuerst

Aber kehren wir zu der autobiographischen Erzählung Mao zurück, zu der Erzählung, die Edgar Snow noch in Jenan niedergeschrieben hatte, und behalten wir dabei die spätere Tätigkeit Mao Tse-tungs — sie ist uns ja bekannt — im Auge. Was fällt dabei auf? Hartnäckig, absichtlich bemüht sich Mao, Snow zu

Die Beschlüsse des XXV. Parteitag sehen die volle Befriedigung des Bestandes der Bevölkerung an allen Dienstleistungsarten, die Erhöhung der Kultur und der Qualität der Bedienung vor.

Allein im 9. Planjahrfrüht wurden in Zelinograd vier neue spezialisierte Produktionsvereinigungen gegründet. Die meisten Hallen, Ateliers und Salons erlebten einen grundlegenden Umbau.

Studiert und eingebürgert wurde die Methode der Bedienung der ländlichen Bevölkerung durch die Komplexanwesenheiten. Auch die fortschrittliche Bedienungsfarm — die Kooperations- oder Rayondienstleistungskombinate mit den spezialisierten Betrieben — findet immer breitere Anwendung. Das gewährleistet eine Wachstumsgütererhöhung und eine wesentliche Verbesserung der Güte der erbrachten Dienste. Damit sich die Sphäre der guten Dienste, besonders auf dem flachen Lande, dynamisch entwickeln, wird ihre materialtechnische Basis gestärkt. Es werden fortschrittliche Arbeits-

betriebs- und Leitungsmethoden eingeführt.

In 10. Planjahrfrüht rückt bei der Entwicklung der Dienstleistungen an der Bevölkerung die Erhöhung der Güteeffizienzen an erste Stelle. Heute besitzt die Sphäre der guten Dienste alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Lösung dieser Aufgaben.

Wie bekannt, hängt der Erfolg einer beliebigen Sache von der beruflichen Qualifikation der Arbeitskräfte ab. Unsere Gebietsverwaltung bekam die Erlaubnis und eröffnete 1972 in Zelinograd die Technische Berufsschule Nr. 6, die jetzt qualifizierte Fachleute für die Dienstleistungsbetriebe unseres Gebiets heranzubildet.

In diese Berufsschule werden Jugendliche aufgenommen, die die Mittelschule absolviert haben. In der Regel fahren die Schüler dann nach Studiumabschluss in ihre Heimatdörfer und -städte, um die Arbeit in ihrer Fachrichtung aufzunehmen.

Sowjetrepublik gewidmete Exposition nimmt fast die Hälfte der Fläche des umfangreichen Pavillons der UdSSR auf der Ausstellung ein. Hier sind Kasachstan Karakulle vorhanden, die sich im Ausland erholer. Nachfrage erfreuen, und hochwertige Kunststoffe, Medizin- und Industrieanordnungen, Erzeugnisse der Leicht- und Lebensmittelindustrie. Einen ansehnlichen Platz nimmt die Sammlung von Mustern der Er-

lichen Plankommission der Kasachischen SSR S. Takeshanow. Er berichtet über die Erfolge Sowjetkasachstans in verschiedenen Bereichen des Volkswirtschafts, Wissenschaft und Kultur, beantwortete zahlreiche Fragen der Journalisten. Die den Ernungschaffens dieser

zählen über den Umweltschutz. Auf dem ersten Stand sind Fotos, die Fürst der Großen Lenin und die Natur illustrieren und von W. I. Lenin unterzeichnete Fotokopien der Direktiven der Sowjetregierung über die Naturschutz. Der zweite Stand ist dem Schutz der Wälder des Gebiets Kokschtaw gewidmet.



In Karaganda wurde ein neues spezialisiertes Lebensmittelgeschäft „Ozean“ eröffnet. Hier wird man frische Fische, Konserven, Meeresprodukte haben können. Zum Komplex des neuen Handelsbetriebs gehören ein Cafe sowie Hallen zur Verarbeitung und Verpackung der Erzeugnisse.

UNSERE BILDER: Im Lebensmittelgeschäft „Ozean“ die Kontrollkassierinnen im „Ozean“ Ira Krjutschikowa und Alma Nesseswidinowa

Fotos: KasTAg

Fjodor BURLAZKI

set S. Shramm dann auch die wichtige Melodie der ideologischen Biographie Mao Tse-tungs.

Die sowjetischen Forscher (unter ihnen A. Titow) sind nicht vorangekommen, wenn sie unterstreichen, daß Mao Tse-tung sogar nach seinem Eintritt in die KP Chinas, d. h. von 1921 bis 1936 keinen einzigen Aufsatz, keine einzige, wenn ein größeres Werk zur Propaganda marxistisch-leninistischer Ideen veröffentlicht hat, im Gegensatz zu den besten Vertretern der chinesischen Intelligenz wie Li Tschao, Tsju Tsu-pu, Tschang Tai-je, Pong Pa u. a., die den Marxismus-Leninismus aktiv propagierten.

1929 wurde Mao Tse-tung in der erweiterten Sitzung des Zentralen Büros des ZK der KP Chinas in Nintchu (Provinz Tschangsi) heftig kritisiert, weil er den Marxismus-Leninismus nicht kenne und nicht verstehe. Scheinbar war das die Meinung aller Mitglieder des damaligen ZK der KP Chinas. Mao selbst erinnerte sich noch viele Jahre später an diese Periode und bemerkte: „...in unserer Partei behauptete man, daß ich auch keinen Tropfen von einem Marxistem dachte, während sie, die anderen, 100prozentige Bolschewiki selien!“

Es muß unterstrichen werden, daß die Kenntnis einer Fremdsprache eine seltene Erscheinung unter der chinesischen Intelligenz war und deshalb setzte das Fehlen von chinesischen Übersetzungen der Werke westlicher Autoren dem Geschickskreis der chinesischen Kommunisten bestimmte Grenzen. Das galt auch für Mao, der außerdem so stark von traditionellen Nationalismus beeinflusst war,...

Um den Nachwuchs besorgt

Aus der großen Zahl der Absolventen der technischen Berufsschule, tun sich durch ihre Arbeitserfolge Olga Nedsachkowskaja und Tatjana Jakimowa hervor. Diese jungen Mädchen begannen ihren Arbeitsweg im neu gegründeten Rayondienstleistungskombinat Marinowka und verdienten sich durch gewissenhaftes Verhalten zu ihren Pflichten die Achtung des Kollektivs und der Kunden. Olga wurde bald Leiterin der Näherei. Sie ist auch Sekretärin der Komsoorgorganisation des Kombinat, Tatjana ist eine sachkundige Zuschneiderin.

Die ehemalige Absolventin der Berufsschule Lydia Keller erwies sich als eine fähige Zuschneiderin. Man schickte sie nach Alma-Ata, wo sie ihre Berufskenntnisse an einem Lehrgang erweiterte. Zurück ins Rayondienstleistungskombinat Krasnosnamenkam sie als diplomierte Universalzuschneiderin. Valentina Chudjakowa aus der Fabrik für

Maßschneidererei Zelinograd erweiterte ihre Kenntnisse in Riga. Heute ist sie Zuschneiderin höchster Klasse.

Viele Fachleute der Dienstleistungssphäre erhalten die Möglichkeit, eine weitere Qualifizierung in den Lehrkombinaten von Alma-Ata, Karaganda, Aktjubsinsk und Tschikment zu erhalten. Auch in den Städten Moskau, Riga, Leningrad, Swerdiowsk, Lwow werden für unsere Betriebe ständig hochqualifizierte Zuschneider, Friseur-Modellierer und Schuhmodellierer ausgebildet.

Die Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre des Gebiets sind bestrebt, mehrere Nebenberufe zu erlernen. Dabei sind den Jungarbeitern die Lehrmeister Jelissaweta Antonowa, Galina Babitschewa, Albert Löwen aus dem Friseuratelier, die Fotografen Georg Riel und Jewgeni Borissow, der Meister

für Reparatur elektrischer Haushaltsgeräte Albert Wagner u. a. eine feste Stütze.

Die jungen Fachkräfte werden oft mit erfahrenen Arbeitsveteranen zusammen in die Schulen, Klubs und Kulturhäuser zu Abend- oder tagelangen Türeneingeladen, wo sie sich mit den Absolventen der Mittelschulen treffen, diese mit ihrem bescheidenen, für alle nützlichen Beruf bekannt machen. Dort werden auch neue Kleidungsstücke, Schuhe und Haartrachten gezeigt.

Das erste Jahr des 10. Planjahrfrüht hat für die Zelinograd noch eine freudige Überraschung: Das neue Haus der guten Dienste wird bald in Nutzung genommen werden. In ihm werden hochqualifizierte Fachleute der Stadteinwohner einen ganzen Komplex von guten Diensten erweisen. Die Fachleute für diesen modernen Betrieb beenden gegenwärtig ihre Ausbildung in Leningrad, Swerdiowsk und Kiew.

N. BUDESCHWA Kaderleiterin der Gebietsverwaltung für Dienstleistungen an der Bevölkerung

Tag der Kasachischen SSR

Auf der XXIII. Internationalen Messe in Damaskus wurde am 5. August der Tag der Kasachischen SSR gefeiert. Auf der Pressekonferenz im sowjetischen Pavillon sprach zu syrischen und ausländischen Journalisten der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats, Vorsitzender der Staat-

lichen Plankommission der Kasachischen SSR S. Takeshanow. Er berichtet über die Erfolge Sowjetkasachstans in verschiedenen Bereichen des Volkswirtschafts, Wissenschaft und Kultur, beantwortete zahlreiche Fragen der Journalisten. Die den Ernungschaffens dieser

reichlicher Kasachstans, Stände mit Barren und Tafeln von Buntmetallen ein.

Großes Interesse erregen die Stände, die den Anteil Kasachstans an der Ökonomie der Sowjetunion, seinen Weg zur Schaffung einer modernen Industrie, entwickelten Landwirtschaft und fortschrittlichen Kultur illustrieren. (TASS)

Humoreske

Zwei Befehle

Iwan Petrowitsch, der Vorsitzende des Konsumvereins, war aus dem Ruheheim zurückgekommen. „Wer hat sich von unseren Arbeitern in meiner Abwesenheit ausgezeichnet?“ fragte er seinen Stellvertreter.

„Tatjana Machonjka“, erwiderte dieser verdrossen. „Hab ich mir gedacht“, meinte der Vorsitzende, er stelle sich im Geiste die hübsche Verkäuferin des Sportwarenlagers vor. Ein Blinzeln ist Tanja, sie versteht ihre Sache, in ihrem Laden wimmelt es immer von Käulern. Allerdings werden viele Jungs mehr durch Tanja ihm mal ein Auge aufgemerkt werden.“

„Was du sagst!“, murmelte der Stellvertreter weiter. „Was du sagst!“

„Na und!“ fragte der Vorsitzende ungeduldig. „Der Mann war der besten Meinung von uns, dann aber kam diese Plappertasche und verdrück ihm das Gesicht. Sie sagten, die Ergebnisse könnten viel besser sein, wenn man die Initiative der Arbeiter und ihre Kritik nicht unterdrückt und bei der Auswahl der Kadern keine Gewissensbisse zulassen würde.“

„Sol!“ rief Iwan Petrowitsch aus. „Im Grunde genommen, hat Machonjka recht. Bei uns müssen noch viele Mängel ausgemerzt werden.“ Nach diesem Gespräch ging der Vorsitzende direkt in den Sportwarenlager.

„Geben Sie mir mal, bitte, jenes Ding her“, wandte er sich höflich an Tanja, wobei er auf eine Zweipudhalter deutete. „Entschuldigen Sie, Iwan Petrowitsch“, lachte die Mädchen. „So schwer kann ich nicht helfen. Kommen Sie bitte herein und nehmen Sie die Hand!“

„Vor allem bin ich Ihnen im gegebenen Moment dankbar“, sagte Petrowitsch, sondern ein unbekannter Käufer, der hinter ihm den Ladendisch herumschleichen darf, und zweitens sind Sie verpflichtet, meinen Wunsch unverzüglich und ohne Widerrede zu erfüllen“, schnitt der Vorsitzende streng ab.

„Was machen! Um solche Handeln zu haben, muß ich erst trainieren“, sagte Machonjka verlegen. „Ganz richtig, Regen Sie sich aber nicht auf, wir werden Ihnen helfen“, schmunzelte der Vorsitzende streng ab.

Am anderen Morgen hing im Kontor des Konsumvereins ein Befehl, der verkündete, daß die Verkäuferin Tatjana Machonjka ihrer Arbeit nicht gewachsen sei. Deshalb sei man gezwungen, sie zeitweilig als Packerin anzustellen.

Das Mädchen sollte aufgeregt ins Kabinett des Chefs. „Beruhigen Sie sich bitte“, sagte dieser höflich. „Sie haben doch selbst zu dem Zeitungsmann gesagt, daß man die Initiative der Arbeiter unterstützen müsse. Sie wollen doch trainieren! Bitte sehr, trainieren Sie!“

Nach einem Monat grüßte Petrowitsch nach seiner kurzen Herzensvor ihm lag die Gebietsleitung mit einem kritischen Artikel über den örtlichen Konsumverein.

Pünktlich wurde Iwan Petrowitsch von Tatjana Machonjka Na, warf nur, mein Täuschchen, dich krieg ich klein!“ knirschte der Vorsitzende mit den Zähnen. „Es tun sich noch ein paar Tage. Nach ein paar Tagen gratuliere Machonjka dem Vorsitzenden zu seiner Entlassung. Sie drückt ihm so kräftig die Hand, daß er dabei zusammenzuckt.“

Entschuldigen Sie, Iwan Petrowitsch, wenn ich Ihnen was getan habe. Sie haben mir doch selbst die Möglichkeit zum Trainieren und Kräftesammeln.

Woldemar HERDT

(TASS)

REDAKTIONS KOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473022 Kasachische SSR, g. Dzelinoograd, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт» «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Telephone: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45, Chefr. vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.